

Fälscher am Werk

Es ist nicht mehr überall E. G. White drin,
wo E. G. White draufsteht!

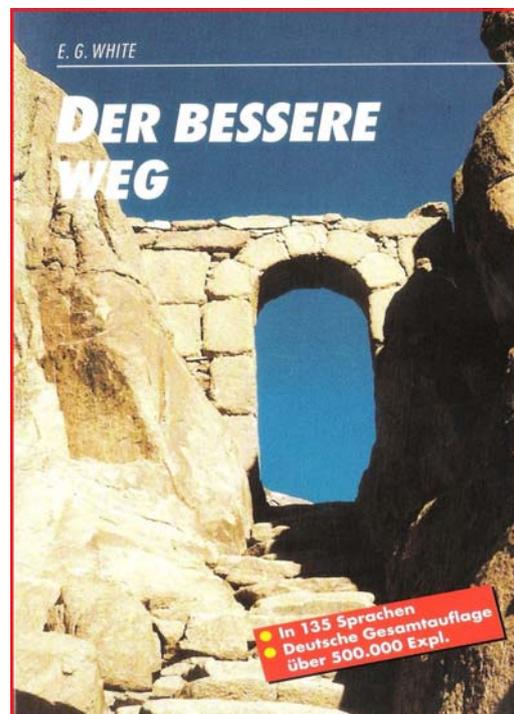
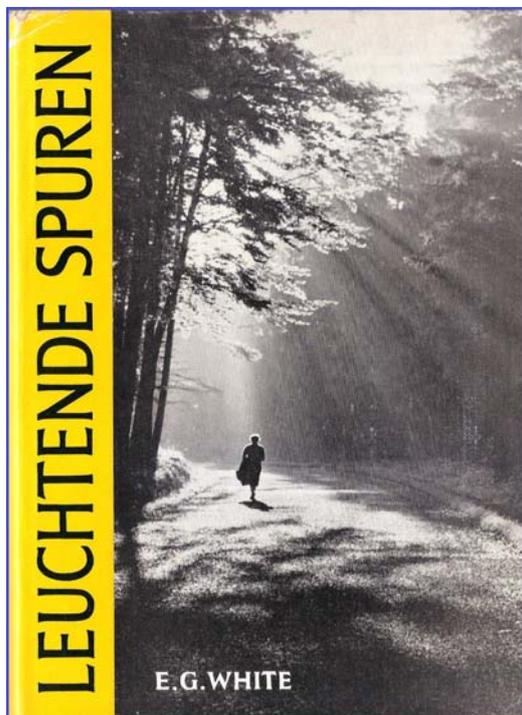
Wir haben uns die Mühe gemacht zwei Ausgaben eines Bekannten Werkes von Schwester White parallel zu lesen und den Text zu vergleichen.

„Steps to Christ“

Dazu lagen uns zwei Ausgaben dieses Buches vor. Das eine „Der Weg zu Christus“ das zusammen mit „Gedanken vom Berg der Seligpreisungen“ in dem Buch „Leuchtende Spuren“ erschienen ist und eine neuere Ausgabe von 1997, „Der bessere Weg“. In dem Buch Leuchtende Spuren hat es kein Ausgabedatum. Ausgehend von den Bilder in dem Buch, schätzen wir das es aus den 70er Jahre stammt.

Verantwortlich für die Fälschungen und Weglassungen in der neueren Ausgabe von 1997 ist Eli Diez

Titel der amerikanischen Originalausgabe: „Steps to Christ“
Projektleitung: Eli Diez
Übersetzung: Ina Felder
Redaktionelle Bearbeitung: Günther Hampel
Ergänzende Texte: Eli Diez
Einbandgestaltung: Weidmüller Design, Hamburg
Titelfoto: Gunther Klenk
Satz: EDP



erstes Beispiel:

ausgabe 27 geändert
↓ in Heiligen Geist 27

Busse getan hat, ehe er zu Jesus kommen kann? Soll der Mangel der Busse ein Hindernis sein zwischen dem Sünder und dem Heiland?

Die Bibel lehrt an keiner Stelle, dass der Sünder Busse tun muss, ehe er der Einladung Christi Folge leisten kann: «Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.»² Die Heilskraft, die von Christus ausgeht, leitet zur wahren Busse. Petrus machte den Israeliten dies mit den Worten klar: «Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden.»⁴⁰ Wir können ebensowenig ohne den Geist Christi, der das Gewissen weckt, Busse tun, wie wir ohne Christus Vergebung unserer Sünden erhalten.

Christus ist die Quelle jedes rechten Beweggrundes. Er allein kann unsern Herzen Feindschaft gegen die Sünde einpflanzen. Jeder aufrichtige Wunsch nach Wahrheit und Reinheit, jede Überzeugung von unserer Sündhaftigkeit ist ein deutlicher Beweis dafür, dass der Heilige Geist an uns wirkt.

Seite 22

Ohne den Geist Christi, der das Gewissen weckt, können wir weder Buße tun, noch Vergebung der Sünden empfangen. Der Heilige Geist ist der Ursprung allen guten Wollens. Er allein läßt uns erkennen, wie verwerflich die Sünde ist, und schenkt die Kraft, sie zu überwinden. Erst wenn Gottes Geist unser Herz berührt, regt sich der Wunsch nach Rechtschaffenheit und Reinheit, weil wir in seinem Lichte sehen, wie wir wirklich sind.

Im Blick auf seine Kreuzigung sagte Jesus: „Wenn ich von der Erde erhöht werde, will ich alle zu mir holen.“ Zuerst muß der Sünder Christus als seinen Heiland erkennen, der für die Sünden der Welt in den

Seite 27

zweites Beispiel:

I Hinfort seid ihr nicht euer eigen, sondern mit einem kostbaren Preise erkaufte. «Wisset, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.»⁸⁷ Mit der einfachen Tatsache, dass wir an Gott glauben, beginnt durch die Kraft des Heiligen Geistes in unserm Herzen ein neues Leben. Wir sind als Kinder in die Hausgenossenschaft Gottes geboren, und der Ewigtreue liebt uns, wie er seinen Sohn liebt.

Wenn ihr euch nun dem Herrn Jesus geweiht habt, tretet nicht zurück, trennt euch nicht von ihm, sondern bekennet es Tag für Tag: «Ich gehöre Christus an, ich habe mich ihm ganz ergeben.» Bittet ihn, euch seinen Geist zu senden und euch in seiner Gnade zu erhalten. Wie ihr nun durch die völlige Hingabe und den Glauben an Gott seine Kinder geworden seid, so muss auch euer ganzes Leben in dem seinigen aufgehen. Paulus sagt: «Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so wandelt in ihm.»⁸⁸

dieser Teil fehlt



44

Der Bessere Weg (1997) * s.56

Seite 44

II Unter etlichen scheint das Gefühl vorzuherrschen, dass sie erst eine Prüfungszeit bestehen und dem Herrn beweisen müssen, dass sie sich geändert haben, ehe sie um seine Segnungen bitten können; aber sie dürfen sich gerade jetzt an ihn wenden. Sie haben die Gnade Christi und seinen Geist in ihren Fehlern nötig, sonst könnten sie der Sünde nicht widerstehen. Gerade wie wir sind, sündhaft, hilflos, abhängig, sollen wir zu Jesus kommen. Mit all unserer Schwachheit, Torheit und Sündhaftigkeit dürfen wir vor ihm erscheinen und ihm reuig zu Füßen fallen. Dann umfängt er uns mit den Armen seiner Liebe, verbindet unsere Wunden und reinigt uns von aller Unreinigkeit. Jesus vergibt persönlich! Gerade daran zweifeln Tausende. Sie

Teilen um es zu setzen



Seite 45

**Glaube,
der sich von
Gefühlen
abhängig
macht,
ist
unbeständig**

diese Verheißung nur zu glauben. Sobald wir unsere Sünden bekennen und unser Leben unter Gottes Leitung stellen, tilgt er unsere Missetaten und reinigt unser Herz. Er macht uns gesund, wie einst den Gelähmten am Teich Betesda.

Wir sollten nicht warten, bis wir etwas von unserer „Heilung“ fühlen, sondern sagen: Ich glaube, daß mir meine Sünden vergeben sind, denn der Herr hat es versprochen! Nicht umsonst heißt es: „Wenn ihr Gott um etwas bittet und darauf vertraut, daß die Bitte erfüllt wird, dann wird sie auch erfüllt.“

Mark. 11,24

Diese Zusage gilt grundsätzlich, allerdings ist sie an eine Bedingung geknüpft: Unsere Bitten müssen dem Willen Gottes entsprechen. Aber was läge Gott mehr am Herzen, als Sünden zu vergeben und uns die Kraft zu einem geheiligten Leben zu schenken? Deshalb dürfen wir getrost um diese Segnungen bitten und fest daran glauben, daß wir sie empfangen.

Für den, der im Vertrauen auf Christus Vergebung der Sünden empfangen hat, gilt das Wort des Apostels Paulus: „So gibt es keine Verdammnis für die, die in Christus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“

Röm. 8,1-2 (LB)

Hinfort gehören wir nicht mehr uns selbst, denn Christus hat einen hohen Preis für uns gezahlt. „Nicht mit Silber oder Gold seid ihr freigekauft worden – sie verlieren ihren Wert – sondern mit dem kostbaren Blut eines reinen und fehlerlosen Opferlammes, dem Blut Christi.“ Weil wir an Gott glauben und zu ihm gehören, wächst in uns durch die Kraft des Heiligen Geistes ein neues, geistliches Leben. Wir gehören als Kinder zur Familie Gottes, und er liebt uns genauso wie seinen Sohn.

1. Petr. 1,18
Heiliger Geist
⇒ S. 28

Manche Christen meinen, ehe sie Gottes Gnadengaben annehmen können, müßten sie eine Art Probezeit absolvieren, damit der Herr sieht, daß sie sich geändert haben. Das ist falsch! Gottes Verheißungen dürfen sofort in Anspruch genommen werden. Wäre

das nicht so, würden wir unsere Fehler und Schwächen nie überwinden. Jesus liebt uns wie wir sind – sündhaft, hilflos, abhängig. Er weiß, daß wir zu unserer Errettung nichts beitragen können. Deshalb dürfen wir mit unserer Schuld und unserem Versagen jederzeit zu ihm kommen. Er heilt unsere Wunden und reinigt uns von allen Sünden.



Doch gerade das halten viele für unmöglich. Sie können nicht glauben, daß Jesus sich um jeden einzelnen kümmert und ihm seine Sünden vergibt. Sie wagen nicht, Gott beim Wort zu nehmen. Wer aber vertrauensvoll zu ihm kommt, darf gewiß sein, daß ihm vergeben wird.

Wehre dich gegen den Gedanken, daß Gottes Verheißungen ausgerechnet dir nicht gelten könnten. Christus hält für jeden Gläubigen Kraft und Gnade im Überfluß bereit.

Niemand ist so sündig, daß er nicht Vergebung und Rechtfertigung in Christus finden könnte. Unser Herr ist nicht nur für Auserwählte gestorben, sondern für alle Menschen! Er wartet nur darauf, uns das sündenbefleckte Kleid abzuziehen und dafür das weiße Kleid der Gerechtigkeit zu verleihen. Er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er lebe.

Gott handelt mit uns nicht so, wie wir oft mit unsern Mitmenschen. Wenn er an uns denkt, dann bewegen ihn Barmherzigkeit, Liebe und Mitgefühl. Er sagt: „Wer sich gegen den Herrn aufgelehnt hat, wer seine eigenen Wege gegangen ist, seinen eigenen Plänen gefolgt ist, der soll umkehren und zum Herrn kommen. Der Herr wird ihn wieder annehmen, denn er ist voll Güte und Erbarmen.“

An anderer Stelle heißt es: „Ich habe eure ganze Schuld vergeben; sie ist verschwunden wie der Nebel vor der Sonne.“ Und schließlich läßt Gott uns sagen: „Ich habe keine Freude daran, wenn einer wegen seiner Vergehen sterben muß. Das sage ich, der Herr. Also ändert euch, damit ihr am Leben bleibt!“

**Wir müssen
keine
„Probezeit“
absolvieren,
damit Gott uns
annimmt**

Vergabung
⇒ S. 67

Jes. 55,7

Jes. 44,22

Hes. 18,32

drittes Beispiel:

Güter verprasst, sehnt sich das Vaterherz schon nach ihm. Jedes Verlangen nach Rückkehr zu Gott ist nichts anderes als die mahnende Stimme seines Geistes, die den verlorenen Sohn werbend und bittend an das liebende Herz des Vaters zurückbringen will.

Seite 46

terhaus. Wenn Menschen das Bedürfnis nach Gott spüren, dann ist das die Stimme des Heiligen Geistes, der sie zum Vater zurückbringen möchte.

Seite 59

viertes Beispiel:

Wesensart. Dies ist dann der Beweis, dass Satans Lug und Trug die Macht verloren haben, dass der belebende Geist Gottes in uns erwacht ist.

Seite 55

unserer Sündhaftigkeit ab. Aber gerade das ist ja ein Zeichen dafür, daß Satan uns nicht mehr über unseren wahren Zustand zu täuschen vermag. Es zeigt doch, daß Gottes Geist in uns wirkt.

Seite 69

fünftes Beispiel:

kann uns aus seiner Hand reißen. Durch ein beständiges Aufschauen zu ihm werden wir «verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist».¹⁹

Seite 61

den zu gebrauchen.

Blicken wir fest auf Christus, so wird er uns bewahren. Und im Hinschauen zu ihm „sehen wir alle mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit des Herrn. Dabei werden wir selbst in das verwandelt, was wir sehen, und bekommen mehr und mehr Anteil an seiner Herrlichkeit. Das bewirkt der Herr durch seinen Geist.“

der der
Geist ist

2. Kor. 3,18

Seite 77

sechstes Beispiel:

ganzes Salz wurde verändert * 5.78

Herz. Die Macht der Liebe Christi bildete seine Naturanlagen gänzlich um. Dies ist das Ergebnis der Gemeinschaft mit Jesus. Wohnt Christus erst in unserm Innern, dann tritt auch eine gänzliche Veränderung unseres Wesens ein. Der Geist Jesu Christi und seine Liebe erweichen das Herz, demütigen uns und erheben unsere Gedanken und Wünsche in den Himmel und zu Gott.

Als Christus zum Himmel fuhr, blieb doch das Gefühl seiner Gegenwart bei seinen Nachfolgern; es war eine persönliche Gegenwart voller Licht und Liebe. Der Heiland Jesus, der mit ihnen gewandelt, mit ihnen geredet, mit ihnen gebetet, der ihren Herzen Trost und Hoffnung zugesprochen hatte, wurde mit der Friedensbotschaft auf den Lippen von ihnen zum Himmel entrückt. Während die Scharen der himmlischen Heere ihn empfangen, hörten die Jünger noch den Klang seiner Stimme: «Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.»²¹ Er war in menschlicher Gestalt den Himmel gefahren. Sie wussten, dass er vor dem Throne Gottes noch immer ihr Freund und Heiland blieb, dass seine Liebe unverändert war, dass er aufs engste mit der leidenden Menschheit in Fühlung stand. Er brachte das Verdienst seines eigenen Blutes vor Gott dar und zeigte ihm seine durchbohrten Hände und Füße in Erinnerung an den Preis, den er für seine Erlösten bezahlt hatte. Sie wussten, dass er zum Himmel gefahren war, um für sie Wohnungen zu bereiten, wussten auch, dass er wiederkommen würde, um sie zu sich zu nehmen.

Wenn diese Jünger sich nach der Himmelfahrt ihres Herrn versammelten, brachten sie ihre Bitten in Jesu Namen vor den Vater. Mit Ehrfurcht beugten sie sich im Gebet und wiederholten die Verheißung: «So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.»²² Sie erhoben ihre Glaubenshände höher und höher mit dem Zeugnis: «Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher

62

ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.»²³ Das Pfingstfest brachte ihnen die Gegenwart des Beistandes, der nach Christi Worten in ihnen sein sollte (Johannes 14, 17). Weiter hatte er ihnen gesagt: «Es ist euch gut, dass ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.»²⁴ Hinfort musste Christus durch seinen Geist beständig in den Herzen seiner Kinder weilen. Ihre Geistesgemeinschaft mit ihm war jetzt enger als vorher die persönliche. Das Licht, die Liebe und Stärke des in ihnen wohnenden Christus fanden einen Widerschein in ihren Gesichtszügen, so dass die Menschen bei ihrem Anblick sich verwunderten; denn sie «kannten sie auch wohl, dass sie mit Jesu gewesen waren.»²⁵

Was Christus seinen ersten Jüngern gewesen ist, will er auch heute seinen Kindern sein. Denn als er die kleine Schar seiner Jünger zum letzten Gebet um sich gesammelt hatte, sagte er: «Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.»²⁶

Jesu hat für uns gefleht, dass wir in der gleichen Weise mit ihm eins würden, wie er mit dem Vater eins ist. Welch eine Vereinigung ist das! Von sich selbst zeugte der Heiland: «Der Sohn kann nichts von sich selber tun.»²⁷ «Der Vater aber, der in mir wohnt, der tut die Werke.»²⁸ Wohnt Christus erst in unsern Herzen, dann wird er auch in uns wirken «beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.»²⁹ Wir werden wirken, wie er gewirkt hat; wir werden dabei den gleichen Geist offenbaren wie er. Wenn wir ihn so lieben und in ihm bleiben, dann werden wir «wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.»³⁰

* 5.79

63

tessohnes erlebte, erfüllten ihn mit Bewunderung und Liebe. Und je enger seine Beziehung zu Christus wurde, desto mehr glich sich sein eigenes Wesen dem seines Herren an. In späteren Jahren waren Ehrgeiz, Unduldsamkeit und Empfindlichkeit im Leben des Johannes kein Problem mehr. Die Liebe Christi hatte ihn von Grund auf verändert.

Wenn Christus in uns wohnt, wenn er die Mitte unseres Lebens ist, kann Gottes Geist unser Herz und Leben völlig verändern. Wir müssen ihm nur die Gelegenheit dazu geben.

Als Christus nach seiner Auferstehung zu Gott zurückkehrte, hörte für die Jünger die sichtbare Gemeinschaft mit ihrem Herrn auf. Doch von dem, was sie mit ihm erlebt und von ihm empfangen hatten, zehrten sie bis ans Ende ihres Lebens. Seine Liebe und Fürsorge begleiteten sie und gaben ihnen Trost und Hoffnung, Kraft und Zuversicht.

Die Gewißheit, daß er bei Gott für sie eintrat, half ihnen, den Trennungsschmerz zu überwinden. Überdies hatte Jesus beim Abschied zugesagt: «Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.» Sie glaubten das und wußten, daß diese Verheißung nicht nur ihnen galt, sondern der Gemeinde Jesu zu allen Zeiten. Und noch ein Wort des Herrn ließ sie nicht mehr los: «Erschreckt nicht, habt keine Angst! Vertraut Gott und vertraut auch mir! Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen, und ich gehe jetzt, um dort

Fürsprache Jesu ☪

Matth. 28,20

Ist da jemand, der mich versteht?

Ein Urlauber wurde im Ausland in einen Autounfall verwickelt. Zu dem Schock kamen nun noch die Auseinandersetzungen mit der Polizei, der Versicherung und der Werkstatt hinzu. Und das alles, ohne daß er sich mit den Leuten verständigen konnte! Er hatte Glück: Ein Augenzeuge, der seine Sprache beherrschte und sich mit den Behörden auskannte, bot ihm Hilfe an.

Auch wir haben „Glück“, weil es einen gibt, der uns seine Hilfe anbietet: Jesus Christus. Er tritt bei Gott für uns ein; denn er weiß aus eigenem Erleben, was es heißt, hier auf Erden zu kämpfen und zu leiden. Er ist jederzeit bereit, uns beizustehen. Einen besseren „Fürsprecher“ werden wir nirgends finden!

78

einen Platz für euch bereitzumachen ... Dann werde ich zurückkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.»

Sooft die Jünger nach der Himmelfahrt Christi zusammenkamen, brachten sie ihre Bitten in seinem Namen vor den Vater. Denn der Herr hatte ihnen zugesagt: «Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, dann wird er's euch geben. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei.»³¹ Und die Kraft für ihr Glaubenszeugnis empfangen sie aus der Gewißheit: «Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.»

Als zu Pfingsten der Geist Gottes über die Jünger „ausgegossen“ wurde, zeigte sich, daß auf Jesu Zusage Verlaß war. Vom Heiligen Geist hatte der Herr gesagt: «Er wird bei euch bleiben und in euch leben.» Und an anderer Stelle heißt es: «Es ist gut für euch, daß ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster [Heiliger Geist] nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.»

Von da an wohnte Christus durch den Heiligen Geist in den Herzen seiner Kinder. Diese Gemeinschaft mit ihm war nun enger als vorher ihr persönlicher Kontakt. Der Glanz, die Liebe und Macht des in ihnen wohnenden Christus leuchteten aus ihren Gesichtern, so daß sich die Menschen wunderten, denn „sie wußten, daß sie mit Jesus zusammengewesen waren“.

Alles, was Christus für seine ersten Jünger war, will er auch heute für seine Kinder sein. Als er zum letzten Mal die kleine Schar um sich geschart hatte, sagte er: «Ich bete nicht nur für sie, sondern für alle, die durch ihr Wort von mir hören und mir vertrauen werden.»

Jesu betete für uns, daß wir eins mit ihm werden, so wie er mit dem Vater eins ist. Was meinte der Herr damit, als er von seinem Einssein mit dem Vater sprach?

Die Antwort hat er selbst gegeben: «Der Sohn kann nichts von sich aus tun. Er handelt nur nach dem Vorbild seines Vaters. Was dieser tut, das tut auch der

Joh. 14,1-4

Beten ☪ S. 105

Joh. 16,23,24 (LB)

Röm. 8,34 (LB)

Joh. 14,17

Joh. 16,7 (LB)
Heiliger Geist ☪ S. 28

Apg. 4,13

Joh. 17,20

ich bete

79

siebtes Beispiel:

LEBEN UND WIRKEN

Gott ist für das ganze Weltall die Quelle des Lebens, des Lichtes und der Freude. Wie die Lichtstrahlen von der Sonne, wie die Wasserströme von einer lebendigen Quelle ausgehen, so strömen die Segnungen von ihm über alle seine Geschöpfe. Wenn aber dieses göttliche Leben in den Herzen der Menschen wohnt, dann wird es sich von ihnen in Liebe und Wohltat über andere ergießen.

Unseres Erlösers Freude bestand darin, die in Sünden gefallenen Menschen aufzurichten und zu erlösen. Darum hielt er sein Leben nicht selbst für teuer, sondern erduldet das Kreuz und achtete der Schande nicht. Deshalb haben auch die Engel die Aufgabe, für die Glückseligkeit anderer Geschöpfe zu sorgen. Das ist für sie eine Lust. Was hochmütige und selbstsüchtige Menschen für einen erniedrigenden Dienst halten würden, nämlich den in Sünden Gefallenen, in Rang und Stellung tief unter ihnen Stehenden zu dienen, das ist gerade das Werk der sündlosen Engel. Der Geist der selbstaufopfernden Liebe Christi durchdringt den Himmel und ist die Quelle aller Segnungen. Diesen Geist sollen die Jünger Christi besitzen, ein solches Werk tun.

Wenn die Liebe des Heilandes im Herzen bewahrt wird, dann kann sie gleich einem süßen Wohlgeruch nicht verborgen bleiben. Ihr heiliger Einfluss wird sich bei allen fühlbar machen, mit denen wir in Verbindung treten. Christi Geist in dem Herzen ist gleich einer Quelle in der Wüste, die zur Stärkung aller fließt und in denen, die dem Tode nahe sind, das Verlangen weckt, vom Wasser des Lebens zu trinken.

Die Liebe zu Jesus offenbart sich in dem herzlichen Wunsch, ebenso wie er zum Segen und zur Rettung der Menschheit tätig

«Die Natur spricht unaufhörlich zu uns, das geöffnete Herz wird empfänglich für die Liebe und den Lichtglanz Gottes, wie sie sich durch seiner Hände Werk offenbaren.» (S. 71)

DRW 97 sehr schlechte Übersetzung

S. 82

dieser Abschnitt ist weggelassen

↑

zu sein. Sie wird auch stets zur Liebe, zum herzlichen Mitgefühl für alle Geschöpfe führen, die unter der Obhut des himmlischen Vaters stehen.

Das Leben des Heilandes auf Erden war kein Leben der Ruhe und Bequemlichkeit, nein — er arbeitete unermüdlich, ernsthaft und mit heiligem Eifer daran, das gefallene Menschengeschlecht zu erlösen. Von der Krippe in Bethlehem bis zum Kreuz auf Golgatha ging er den Pfad der Selbstverleugnung; nie scheute er schwere Arbeit, anstrengende Reisen, aufopfernde Sorge und Mühe. Der Heiland sagt von sich selbst: «Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.»³¹ Dies war der Hauptzweck seines Lebens; alles andere kam erst in zweiter Linie und musste jenem Ziel untergeordnet werden. Es war Speise und Trank für ihn, den Willen Gottes zu tun und sein Werk zu vollenden. Das eigene Ich und die Selbstliebe hatten mit diesem Werk nichts gemein.

So müssen alle, welche die Gnade Christi genießen wollen, stets zu irgendeinem Opfer bereit sein, damit auch andere, für die Christus in den Tod ging, dieses himmlischen Geschenkes teilhaftig werden können. Sie werden alles aufbieten, die Welt, und damit den Aufenthalt in ihr, besser zu gestalten. Dieser Geist ist die Frucht eines wahrhaft bekehrten Herzens. Sobald jemand zu Christus kommt, wird sich auch in seinem Herzen das Verlangen regen, andern kundzutun, welch einen köstlichen Freund er in Jesus gefunden hat; solch eine rettende und heilige Wahrheit lässt sich nicht im Herzen verschlossen halten.

Wenn wir mit der Gerechtigkeit des Herrn bekleidet und mit der heiligen Freude seines Geistes erfüllt sind, können wir nicht schweigen. Sobald wir die Güte Gottes gesehen und geschmeckt haben, müssen wir auch davon erzählen. Wir werden gleich Philippus, als er den Heiland gefunden hatte, andere einladen, zu ihm zu kommen; wir werden versuchen, ihnen die Anziehungskraft Christi sowie die unsichtbaren Dinge der zukünftigen Welt vor Augen zu stellen. Wir werden nichts sehn-

Auch den Engeln Gottes ist sehr am Heil der Menschen gelegen. Eigentlich hätten sie es nicht nötig, sich um uns Sünder zu kümmern, dennoch tun sie es. Dagegen gibt es genügend hochmütige und selbstsüchtige Menschen, denen es nie in den Sinn käme, sich für einen Sünder einzusetzen. Wenn es ums Verurteilen geht, sind sie schnell bei der Hand, aber vom Helfen und Zurechtbringen halten sie nichts. Gottes Engel dagegen scheuen sich nicht, uns sündigen Menschen zu dienen.

Das ist einer der Unterschiede zwischen der himmlischen und der irdischen Welt. Im Himmel herrscht der

81

er
cht
ist
nd
st-
aft

Gott will. Wir sind aufgerufen, unser Leben im Geiste Jesu zu führen.

Wenn die Liebe Christi im Herzen eines Menschen wohnt, bleibt das nicht verborgen. Ihren Einfluß sollten alle spüren, die uns begegnen. Liebe zu Jesus zeigt sich in dem Verlangen, so wie er zum Segen und zur Rettung von Menschen beizutragen. Sie drängt uns, allen Geschöpfen Gottes mit Liebe und Freundlichkeit zu begegnen.

Christus hat auf Erden kein ichbezogenes, bequemes Leben geführt. Von der Krippe bis zum Kreuz dachte er immer zuerst an andere. Dabei scheute er weder Arbeit, noch Sorge und Mühe. Deshalb konnte er von sich sagen: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für alle Menschen hinzugeben.“

Diesem Ziel ordnete er alles andere unter. Gottes Willen zu tun und sein Werk zu vollenden, war ihm wichtiger als Essen und Trinken. Kein Wunder, daß in einem solchen Leben Ichsucht und Eigennutz keinen Platz hatten.

Wer Christi Gnade erfahren hat, wird alles tun, damit auch andere das Geschenk der Erlösung empfangen. Darüber hinaus wird er sich für das irdische Wohl seiner Mitmenschen einsetzen.

Wer selbst zu Jesus gefunden hat, möchte, daß ihn auch andere als Erlöser und Freund annehmen. Das ist übrigens ein wichtiges Merkmal der Nachfolge Jesu.

„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“, hat Jesus gesagt. Das gilt im Guten wie im Bösen.

achtes Beispiel:

Der Apostel Paulus schreibt: «Ein jeglicher, liebe Brüder, worin er berufen ist, darin bleibe er bei Gott.»³⁴ Ein Geschäftsmann kann sein Geschäft so betreiben, dass er durch seine Treue den Meister verherrlicht. Ist er ein aufrichtiger Nachfolger Christi, dann wird sich seine Glaubenshaltung in allen seinen Unternehmungen bemerkbar machen, er wird seinen Mitmenschen den Geist Christi in allem offenbaren. In einem fleissigen

68

I. Kor. 7,24
Der Apostel Paulus schreibt: „Jeder von euch, Brüder, soll an dem Platz bleiben, an dem er war, als Gott ihn rief, und er soll diesen Platz so ausfüllen, wie es Gott gefällt.“ Wer ein Geschäft hat, sollte es so führen, daß Gott dadurch geehrt wird. Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit sind heutzutage selten geworden. Deshalb sollten sich ihnen Nachfolger Christi um so mehr verpflichtet wissen.

Bezeugen
⇒ S. 120

Ganz gleich, welche Tätigkeit du ausübst, tue sie so, daß erkennbar wird, daß Gott der Herr deines Lebens ist. Ein wirksameres Glaubenszeugnis gibt es nicht.

Seite 86

neuntes Beispiel:

Der Heilige Geist erhebt und verherrlicht den Heiland. Er sucht den Herrn in seiner Reinheit und Gerechtigkeit und die Erlösung, die durch ihn geschehen ist, uns vor Augen zu führen. Jesus sagt über den Heiligen Geist: «Von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.»⁴⁴ Dieser Geist ist der einzige wirksame Lehrer der göttlichen Wahrheit. Wie hoch

⇒ muss doch Gott das menschliche Geschlecht schätzen, dass er seinen einzigen Sohn zu unserer Errettung dem Tod überantwortet und uns seinen Geist zum beständigen Lehrer und Begleiter gegeben hat!

Seite 77

Joh. 16,13.14

er nicht von sich selbst, sondern er wird euch sagen, was er hört. Er wird euch in Zukunft den Weg weisen. Er wird meine Herrlichkeit sichtbar machen; denn was er an euch weitergibt, hat er von mir.“

Aus diesen Worten geht klar hervor, daß Erkenntnis der Wahrheit vom Wirken des Heiligen Geistes abhängt. Mag sein, daß wir ohne ihn religiöses Wissen zusammentragen können, aber geistliche Erkenntnis gewinnen wir ohne den Geist Gottes nicht. Wie groß muß Gottes Liebe zu uns Menschen sein, daß er seinen Sohn für uns sterben ließ und den Heiligen Geist als Lehrer und Beistand zu uns sandte!

zehntes Beispiel:

ganzer Text weggelassen S. 106
Heiligtum von der STA abgeschrieben

würde ihren Herzen Erquickung zuteil, und sie würden sich gegenseitig mehr stärken. Wenn wir Tag für Tag mehr von unserm himmlischen Vater lernen und neue Erfahrungen mit seiner Gnade machen, wird auch der Wunsch in uns rege, mehr von seiner Liebe zu reden; ein solches Zeugnis aber würde unsere Herzen erwärmen und ermutigen. Wenn wir mehr an Jesus dächten und über ihn sprächen, würden wir auch mehr seine Gegenwart verspüren.

Wenn wir unsere Gedanken nur so oft zu Gott schickten, wie wir Beweise seiner Gnade an uns erleben, müsste unser geistiges Leben stets bei ihm verweilen; es würde für uns ein Vergnügen bedeuten, von ihm zu reden und ihn zu preisen. Wir sprechen gern von zeitlichen Dingen, weil sie uns am nächsten liegen; wir reden von unsern Angehörigen, weil wir sie lieben, weil wir Freud und Leid vereint mit ihnen tragen. Doch haben wir unendlich viel grössere Ursache, Gott zu lieben als unsere irdischen Freunde, und es sollte für uns das Allernatürlichste sein, zuerst über ihn nachzusinnen, von seiner Güte zu sprechen und seine Wundermacht zu rühmen. Die Gnadengeschenke, mit denen er uns überhäuft, sollten unsere Liebe nicht so in Anspruch nehmen, dass wir nichts für ihn selbst übrig haben, sie sollten uns vielmehr täglich auf ihn hinweisen und uns mit Banden der Liebe und Dankbarkeit an unsern himmlischen Wohltäter fesseln. Wir beschäftigen uns zu viel mit den irdischen Niederungen. Heben wir unsere Augen auf zu der offenen Tür des himmlischen Heiligtums, wo wir das herrliche Licht Gottes sich im Antlitz Christi widerspiegeln sehen, der auch kann «selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen»!⁵⁹

Preisen wir daher Gott mehr «für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut»!⁶⁰ Unsere Andachtsübungen sollten nicht allein im Bitten und Empfangen bestehen, unsere Gedanken nicht nur auf unsere Bedürfnisse gerichtet sein, sondern wir sollten auch dankbar der Wohltaten gedenken, die wir erhalten. Wir beten nicht nur zuwenig, son-

86

erden Wir sprechen viel von alltäglichen Dingen, weil sie uns nahe liegen; wir reden von unsern Angehörigen, weil wir sie lieben und Freud und Leid mit ihnen teilen. Dabei haben wir viel mehr Grund, Gott zu lieben, als unsere Freunde. Es sollte deshalb für uns selbstverständlich sein, zuerst an ihn zu denken, von seiner Güte zu sprechen und seine Macht zu preisen.

Die Gaben, mit denen er uns beschenkt, sollten uns nicht so in Anspruch nehmen, daß wir darüber den Geber vergessen. Gott ist wichtiger als alle Gaben. Das müssen sich auch Christen immer wieder sagen lassen, um nicht über dem Vorläufigen das Eigentliche zu vergessen.

In den Psalmen heißt es: „Nun sollen sie dem Herrn für seine Güte danken, ihn preisen für die wunderbare Rettung.“

Alle diese mit gezielter Absicht veränderten Passagen, wie auch die Weglassungen, haben nur den einen Zweck, die Dreieinigkeitslehre in der Freikirche der siebenten Tags Adventisten noch mehr zu festigen. Diese Veränderungen haben nicht erst ende des 20. Jahrhundert begonnen. Schon im 19. Jahrhundert wurde das böse satanische Werk von falschen Brüder angefangen. Mehr dazu in der Informations-Broschüre auf:

<http://www.sabbat.biz/html/trinitatslehre.html>

Im Inhaltsverzeichnis des Buches „Leuchtende Spuren“, sieht man das es auch schon auf die Trinität hin manipuliert ist.

DER WEG ZU CHRISTUS

Zum Geleit 3

Wie komme ich zu Christus?

Gottes Liebe zu uns Menschen 7

Gott-Vater und die Menschen – Gott-Sohn und die Menschen

Die Erlösungsbedürftigkeit des Sünders 14

Der Sünder – Der Erlöser – Die sich mit dem Sünder verbindende Liebe des Erlösers